



Leben mit Schwerst- und Mehrfachbehinderung

# mittendrin

Das Magazin der Lebenshilfe Donau-Iller

**Im Fokus:**  
Familien im  
Dauereinsatz

**Titelthema:**  
Leben mit Mehrfach-  
behinderung

**Portrait:**  
Beratung unter Gleichen  
– Petra Subba

## Liebe Leserin, lieber Leser,

wir sind in ein Jahr gestartet, in dem unser Alltag weiterhin von der Corona-Pandemie mitbestimmt wird. Seit einem Jahr sind wir immer wieder vor völlig neuen Herausforderungen gestellt. Unsere Lebenshilfe mit mehr als 1100 engagierten haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen meistert diese bisher gut. Wenn Angebote, wie Freizeiten, Schule oder Therapie vorübergehend nicht stattfinden können, finden sich immer kreative Lösungen. Der Kontakt zu den Menschen mit Behinderung und ihren Angehörigen bleibt lebendig. Vor besondere Herausforderungen sind in dieser Zeit Familien gestellt, die Angehörige mit Mehrfachbehinderungen haben. Die Pflege des Menschen mit Behinderung prägt auch in „normalen“ Zeiten ihr Leben. In diesem Heft betrachten wir die Situation der Familien, welche Hilfen wichtig sind, was Urlaub bedeutet, wie sie Inklusion sehen und was Corona für sie verändert. Lesen Sie dazu mehr unter Fokus und Portrait. Unsere Lebenshilfe macht in allen Bereichen Angebote für Menschen mit hohem Hilfebedarf, beispielsweise in den Förderstätten.

Unser neues Konzept stellen wir auf Seite 9 vor. Natürlich warten auch in dieser Ausgabe Berichte über aktuelle Ereignisse in unseren Einrichtungen auf Sie. Und zum Schluss stellen wir Ihnen unser aktuelles Spendenprojekt vor. Wir freuen uns über jeden Beitrag zur Sanierung einer unserer Förderstätten.

Ich sage schon jetzt vielen Dank fürs Lesen, Ihr Interesse und Ihre Unterstützung und für jede Mitgliedschaft in unserem gemeinnützigen Verein!

Es grüßt Sie herzlich Ihr



**Dr. Jürgen Heinz**

Vorstandsvorsitzender



## Dank-Ecke

### Ein Funken Hoffnung

Immer wieder gab es in diesem Corona-Winter Lichtblicke und auch etwas Schönes zu berichten. Wir möchten uns bei allen ganz herzlich bedanken, die an Menschen mit Behinderung gedacht und uns in der Lebenshilfe eine Freude gemacht haben!

Ein schönes Beispiel ist die Aktion einiger Landwirte aus dem Raum Biberach / Ehingen / Ulm. Sie hatten sich zusammengetan, um Menschen in Alten- und Behinderteneinrichtungen, die besonders unter der Corona-Krise zu leiden haben, ein klein wenig Licht ins Dunkle zu bringen.

Auch unsere Wohnstätte im Logauweg kam überraschend und spontan in diesen Genuss: An einem Adventssamstag wurden wir um 18 Uhr von einem ganzen Konvoi weihnachtlich geschmückter Traktoren besucht! Mit lauter Weihnachtsmusik und heller Beleuchtung fuhren sie auf die Wendeplattform vor unserem Wohnheim. Dort wurden uns diverse Weihnachtsgeschenke überreicht, die die



Landwirte bei verschiedenen Firmen eingesammelt hatten.

Unsere Bewohner freuten sich riesig über den kurzen, aber doch sehr beeindruckenden und einmaligen Besuch. Auch viele Anwohner in unserer Straße kamen auf ihre Balkone und erfreuten sich am weihnachtlichen Spektakel. Wir möchten uns an dieser Stelle nochmals ganz herzlich bei Frau Ina Egle bedanken, die diese Aktion für uns organisiert hat.

DANKESCHÖN!

Roman Wagenknecht

## Leben mit Schwer- und Mehrfachbehinderung

7,9 Millionen Menschen in Deutschland gelten als schwerbehindert. Das sind 9,5 Prozent der Bevölkerung. Wie ihre Einschränkungen im Alltag aussehen oder was die Ursache für die Behinderung ist, gestaltet sich sehr vielfältig. Ein Teil von ihnen braucht fast rund um die Uhr Betreuung und Pflege. Urlaub, Babysitter, Theaterbesuch, Spielkameraden, selbständig und flügge werden – was Eltern im Allgemeinen für selbstverständlich halten, bleibt bei einer Schwerstbehinderung meist völlig aus.

Die Eltern sind im Dauereinsatz. Hinzu kommen die Kosten für medizinische und pflegerische Versorgung, die zur Belastung werden können. Das Sozialsystem bietet viele Hilfen an, die es zu finden und einzufordern gilt. Eine Menge Papier ist zu bewältigen, oftmals sind Durchhaltevermögen und Standhaftigkeit gefragt im Umgang mit Behörden und Kostenträgern. Mit viel Engagement setzen sich die Eltern ein. Und erreichen nicht nur Hilfe für ihr



Kind, sondern schaffen mit gemeinnützigen Initiativen oft nachhaltige Angebote, wie auch die 60-jährige Geschichte der Lebenshilfe zeigt.

Sonja Ruprecht

Es gibt Menschen, die eine schwere Behinderung haben.

Fast 8 Millionen Menschen in Deutschland haben einen Schwerbehinderten-Ausweis.

Also 9,5 Prozent der Menschen.

Manche brauchen Tag und Nacht Hilfe.

Sie können nicht selbstständig leben.

Die Eltern kümmern sich immer.

Der Staat bezahlt viele Hilfen.

Aber dafür muss man Formulare ausfüllen, also Anträge stellen.

Es ist manchmal nicht einfach zu wissen, wo und wie man einen Antrag stellen kann.

Viele Eltern machen sehr viel für ihre Kinder.

Wenn es nicht die richtige Hilfe gibt, dann schließen sie sich zusammen.

So entstehen Angebote, die helfen.

So ist auch die Lebenshilfe entstanden.

## Ein Unfall veränderte alles - fast

Der 6. Januar 1996 verändert alles für Christian. Und für seine ganze Familie. Der junge Mann steigt ins Auto, um sich in Ulm mit Freunden zu treffen. Er kommt auf Glatteis ins Schleudern, ein Brückenpfeiler stoppt den Wagen. Für Christian folgen Monate im Koma, Krankenhaus- und Reha-Aufenthalte.

Die Diagnose lautet: Schweres Schädelhirntrauma. Christian verliert von einem Moment auf den anderen alles, was er im Laufe von 19 Lebensjahren erlernt hat. Selbst seine Eltern kennt er nicht mehr, kann nicht mehr sprechen, nicht mehr schreiben, nicht mehr gehen, nicht mehr frei sitzen. Sein Körper verkrampt rechtsseitig. Er kann nur noch passierte Kost essen und hat eine Magensonde. Er ist ein Pflegefall der Stufe III (jetzt Pflegegrad 5). Die Eltern Adelaide und Wolfgang Seibt besuchen Christian während der rund 1 ½-jährigen Rehabilitation im Therapiezentrum Burgau jeden Tag. Von morgens bis abends sitzen sie an seinem Pflegebett, sprechen mit ihm, aktivieren ihn und lernen, ihn zu pflegen.

„Heute – 25 Jahre nach dem Unfall - sitzt Christian im Rollstuhl und hat Freude am Leben“, erzählt sein Vater. Dank des unermüdlichen Einsatzes der Ärzte, Therapeuten und seiner Eltern hat Christian große Fortschritte gemacht. Er ist unternehmungslustig und kontaktfreudig. Er begeistert sich für Musik von Bon Jovi, den Toten Hosen, Fury in the Slaughterhouse, R.E.M. ... und er ist nach wie vor ein Fan des Fußballvereins SV Werder Bremen. Es ist also nicht alles anders als vor dem Unfall.

„Beim Fußball oder bei einem Konzert dabei sein, ist

eigentlich normal“, sieht Wolfgang Seibt die Teilnahme von Menschen mit Behinderung am öffentlichen Leben inzwischen als anerkannt an. Für Christian findet Freizeitgestaltung jedoch immer mit seinen Eltern statt – Inklusion ist das nur bedingt. „Es gibt schon noch Berührungängste“, denn die Leute haben Schwierigkeiten mit dem behinderten Menschen direkt in Kontakt zu treten, wie er beobachtet. Junge Menschen bräuchten deshalb die Chance für gemeinsame Erfahrungen, dann können sich die Barrieren zwischen Menschen mit und ohne Behinderung auflösen.

Christian besucht heute die Förderstätte (FÖB) der Lebenshilfe Donau-Iller in Senden. „Seit Christian in der FÖB ist, können wir Eltern ein paar Stunden am Tag loslassen.“ Der Vater, der sich auch im Angehörigenbeirat der Werkstätten engagiert, über seinen Eindruck: „Ich beschreibe die Stimmung in der Lebenshilfe immer mit: ‚Piep, piep, piep – wir haben uns alle lieb‘. Das hört sich vielleicht naiv an, aber überall ist der Umgang so freundlich und Christian und wir Eltern fühlen uns unter dem Dach der Lebenshilfe sehr wohl.“

Dass Sohn Christian noch zuhause wohnen kann geht nur, weil die Eltern ein eingespieltes Team sind. „Wenn wir älter werden, hoffen wir, dass Christian einen Platz in einem Wohnheim bei der Lebenshilfe Donau-Iller bekommt“, erläutert der Vater die Zukunftsperspektive. Und wenn sich dies im geplanten neuen Wohnheim in Senden verwirklichen ließe, dann ginge ein Traum in Erfüllung. Wolfgang Seibt: „Aber warum auch nicht! Man muss nur stets positiv denken.“

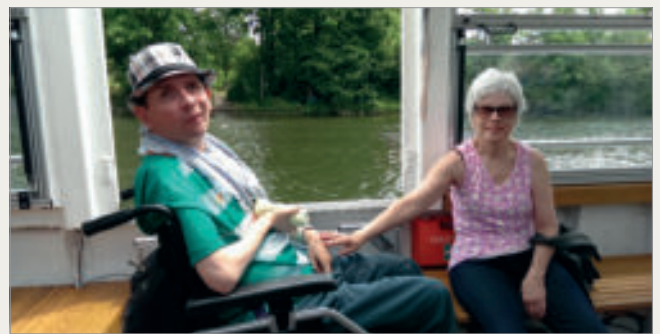
Sonja Ruprecht



25 Jahre nach dem Unfall sitzt Christian im Rollstuhl und hat Freude am Leben



Christian und Gruppenleiter Joachim Singer



Christian mit seiner Mutter bei einem Ausflug mit dem „Ulmer Spatz“

## „Die schönste Zeit des Jahres ist die Urlaubszeit“?!

So denken viele Menschen in unserem Land. Ausschlafen, entspannt frühstücken, und den Kopf einmal frei kriegen von den Belastungen des Alltags. Für einen kleinen, wenig beachteten Teil der Bevölkerung ist die Urlaubszeit alles andere als herbeigesehnt und oft wenig entspannend. Ich habe Familien vor Augen, die wie wir ein Kind mit schwerer Behinderung tagtäglich in der Kernfamilie versorgen. Oft gibt es auch Geschwisterkinder, manche sind alleinerziehend. Ferien bedeuten dann: Der Alltag ist nun 24h Stunden auf das besondere Kind ausgerichtet.

Das Aufschnauhhaus (ASH) Ulm leistet einen wichtigen Beitrag zur Pflegeentlastung für besondere Familien – auch außerhalb der Ferienzeit. Leider gibt es solch ein wunderbares Angebot nicht in allen Landkreisen. Die Familien nehmen oft sehr lange Anfahrtswege in Kauf und planen bereits schon viele Monate im Voraus ihren Aufenthalt im ASH. Manche Familien stoßen auf Unverständnis, wenn sie erwähnen, dass sie ohne ihr Kind mit Behinderung einmal in den Urlaub fahren möchten. Andere verstehen nicht, wie groß der Wunsch ist, unbeschwert zu verreisen - ohne Monitor, Windelpackungen, Reha-Buggy, Rolli und Wäscheberge. Einmal als Paar und / oder mit den Geschwisterkindern Abenteuer erleben – wie es eben andere Familien ganz selbstverständlich tun.

„Ich kann mein Kind doch nicht weggeben und dann fröhlich am Strand liegen oder das Bergpanorama genießen“, so dachten mein Mann und ich. Die Emotionen fuhren Achterbahn. Wie kann ich das aushalten, dass jemand Fremdes



mein Kind versorgt, ohne dass ich dabei bin? Geht das überhaupt, dass unsere Tochter, die nicht sprechen kann und so viele, auch medizinische Besonderheiten hat, auch liebevolle Zuwendung bekommt? Es braucht eine zugewandte und professionelle Umgebung, damit Familien ihr Kind mit Behinderung in fremde Hände geben. Das ist oft ein langwieriger Prozess und das Personal und die Umgebung spielen die entscheidende Rolle.

Wir begannen mit kurzen Aufenthalten im Aufschnauhhaus, die dann immer länger wurden. Unsere Tochter zeigte uns, dass sie auch mit anderen Kindern Spaß haben kann, eben ohne uns.

Ich begriff, wie sehr uns eigentlich schon viele Jahre solch eine „unbeschwerte, unverplante Auszeit“ gefehlt hat. Auf wie viel die Geschwisterkinder unbewusst verzichten haben. Wie gut ihnen die „Pflegefreie Zeit“ tat, obwohl sie die kleine Schwester über alles lieben. Mir wurde bewusst, dass ich in all den Jahren der Pflege verlernt hatte, spontan auch mal meinen Bedürfnissen nachzugehen.

Was ich verdeutlichen möchte, ist die Tatsache, dass jede und jeder, auch die Geschwisterkinder das Recht und die Chance haben sollten Urlaub, Auszeiten oder eine Kur nach eigenen Wünschen zu erleben. Ohne schlechtes Gewissen. Viele Familien haben durch ihren durchgetakteten Pflegealltag verlernt wie „spontan“ geht. Wie es sich anfühlt, Freunde zu treffen, Natur, Musik, Theater, Tanz zu genießen. Aufschnauhäuser sollte es viel mehr geben.

Ursula Hofmann





Petra Subba

Erzieherin und  
Mitarbeiterin  
der EUTB

## „Beratung ist so wichtig“

Als Erzieherin in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung kennt Petra Subba die Anliegen der Bewohner, Beschäftigten und ihrer Angehörigen gut. Als sie selbst ein Kind bekommt, stellt das Leben sie vor die gleiche Herausforderung: Manisha ist schwerbehindert. Die persönlichen Erfahrungen aus 27 Jahren und ihren fachlichen Hintergrund bringt Petra Subba heute in die EUTB ein. Die Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung ist die Anlaufstelle in der Stadt Ulm für alle Fragen rund um das Thema Behinderung und Teilhabe. Die Lebenshilfe Donau-Iller ist Träger der Beratungsstelle.

### Frau Subba, wie gestaltet sich ihr Leben mit Ihrer Tochter Manisha?

Manisha ist schwerstmehrfach behindert. Sie besucht den Förderbereich der Donau-Iller Werkstätte in Blaustein. Meine Tochter sitzt im Rollstuhl und wird beatmet. Sie versteht fast alles, sie kann sich aber nicht durch Sprache mitteilen.

### Welche Hilfe braucht sie?

Seit 3 Jahren braucht sie Intensivpflege 24 h täglich. Im Moment wohnt sie zuhause, aber bald wird sie in eine WG für beatmete und/oder schwerstbehinderte Menschen einziehen können. Gemeinsam mit einer befreundeten Mutter bin ich auf die Suche gegangen nach einem solchen Angebot. Wir sind an die Presse gegangen und nun entsteht eine 8er-WG betreut von einem Pflegedienst.

### Was bedeutet für Sie Inklusion?

Mir ist wichtig, dass die Gesellschaft wahrnimmt, dass es Menschen mit Behinderung gibt. Das ist heute bereits anders als vor 30 Jahren. Als meine Tochter auf die Welt kam, stand ich ziemlich alleine da. Deshalb finde ich die Beratung durch die EUTB so wichtig. Es ist gut, dass man heute die Wahl hat, wenn es um Schule oder Kindergarten geht. Ich hätte mir gewünscht, wir hätten sie auch gehabt.

### Wie wirkt sich die Corona-Pandemie auf Ihre Situation aus?

Menschen mit Behinderung werden vergessen. Über sämtliche Gruppen wurde berichtet, aber nicht über Menschen mit Behinderung. Man hatte alle Einrichtungen geschlossen, aber nicht darüber informiert, wie es den Menschen mit Behinderung und ihren Angehörigen damit geht, oder wie sie den Alltag zu Hause bewerkstelligen.

Es werden beim Impfen auch wieder die jungen Menschen oder auch Kinder mit Behinderung vergessen. Alle Impfstoffe sind ab 16 Jahren zulässig, für Kinder mit Behinderung gibt es also nichts, auch wenn die Eltern ihre Kinder impfen lassen wollten. Meine Tochter z.B. ist zwar 27 Jahre jung, hat aber das Gewicht und die Größe einer 6-Jährigen.

### Was sind die Anliegen, die am häufigsten in der EUTB-Beratung vorkommen?

Ich berate vorwiegend Eltern mit Kindern mit Behinderung. Sie haben Fragen, was und wo muss oder kann ich beantragen. Allgemein sind es Themen, wie Persönliches Budget, Leistungen der Sozialhilfe und Grundsicherung, Behindertenausweis, Leistungen der Eingliederungshilfe, schulische Fragen, Anträge und Hilfe bei Kosten einer Betreuung in einer Wohnstätte.

Interview: Sonja Ruprecht



## Was ist neu in 2021?

Zum Jahres-Anfang haben sich Gesetze geändert.

Sie sind wichtig für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen.

Sie haben mit Finanzen zu tun.

Finanzen sind Geld und anderer Besitz, wie zum Beispiel eine Eigentumswohnung.

### Eingliederungshilfe

Menschen mit Behinderung bekommen Hilfe,

damit sie am Leben in der Gesellschaft teil haben können.

Wenn man genug Geld hat, muss man für manche Hilfen selbst bezahlen.

Aber nur, wenn man mehr als 59 220 € besitzt.

Man muss nicht bezahlen für:

- Heilpädagogische Leistungen
- Medizinische Reha
- Teilhabe am Arbeitsleben
- Teilhabe an Bildung
- Schule, um einen Beruf zu lernen
- Kurse und Schule, wenn man dadurch eine Arbeit finden kann
- Soziale Teilhabe für Kinder, die noch nicht in die Schule gehen
- Hilfe zur Teilhabe, wenn man auch Hilfe zum Lebensunterhalt bekommt.

### Weniger Steuern durch Pausch-Betrag

Alle Bürger, die ein Einkommen haben, bezahlen Steuern.

Ein Einkommen hat man, wenn man Geld verdient oder etwas vermietet.

Wenn man eine Behinderung hat,

muss man für einen bestimmten Betrag keine Steuern bezahlen.

Das heißt Pausch-Betrag.

Dieser Betrag ist steuerfrei.

Der Pausch-Betrag ist jetzt höher.

### Mehr Geld für die Grund-Sicherung

Wer alleine lebt bekommt jetzt 446 €.

Wer in einer Einrichtung lebt, bekommt 357€.



Bei Fragen:

**EUTB** Ergänzende unabhängige  
Teilhabe-Beratung  
Söflinger Straße 248  
89077 Ulm  
0731 / 880 325 222  
eutb-ulm@lhd.de

## Was macht man in der Corona Krise eigentlich in unseren Wohnstätten?

Wir haben uns eine coole und vor allem „Corona konforme“ Aktivität einfallen lassen. Im Dezember/Januar haben wir eine Fotobox durch alle Wohnstätten (von Illertissen, Neu Ulm, Senden, Ulm, Blaustein und Jungingen) wandern lassen. Was für ein Spaß!! An dieser Stelle ein großes DANKESCHÖN an die Otto-Kässbohrer Stiftung, die uns diesen Spaß mit einer Spende ermöglicht hat.

Unsere Bewohner und auch unsere Mitarbeiter hatten großen Spaß!

Eins steht fest: Diese Aktion müssen wir unbedingt wiederholen!

Sarah Weiss



## Jeder Mensch ist einzigartig (AUW)

Jeder Mensch hat Stärken und Schwächen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das trifft auf Sie zu, das trifft auf mich zu und das trifft auf alle unserer Kunden der Lebenshilfe Donau-Iller zu.

Das Ambulant Unterstützte Wohnen (AUW) ermöglicht Menschen mit Beeinträchtigungen ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben zu führen, unabhängig von der Art und Schwere der Behinderung.

Nicht alle Menschen mit geistiger oder seelischer Beeinträchtigung benötigen täglich eine umfassende Betreuung. Sie sind sehr selbstständig, finden sich in vielen Alltagsbereichen gut zurecht und können deshalb in ihrer eigenen Wohnung leben. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Ambulant Unterstützten Wohnen helfen, unterstützen und beraten durch regelmäßige Besuche.

Zu einem einzigartigen und individuellen Leben gehört auch, die eigenen Wohnwünsche zu formulieren.

Wohnen gehört zu den Grundbedürfnissen und -rechten des Menschen und bedeutet auch Privatheit und Eigenständigkeit. Das Zuhause vermittelt, mehr als jeder andere Lebensbereich, Sicherheit und Vertrautheit.

Wir helfen bei der Suche nach einer geeigneten, barrierefreien/ barrierearmen Wohnung und unterstützen bei den Vertragsformalitäten. Hierbei arbeiten wir Hand in Hand mit der Wohnberatung.

Wie genau sieht die Unterstützung und Beratung im Ambulant Unterstützten Wohnen aus?





Unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen assistieren in allen Bereichen des Alltags. Sie begleiten die Klienten (jeweils auf Wunsch) bei:

- Förderung lebenspraktischer Fähigkeiten, die den Alltag bewältigbar machen
- Aufbau sozialer Kontakte sowie der aktiven und sinnvollen Freizeitgestaltung
- Unterstützung im beruflichen Bereich und der Kooperation mit dem Arbeitgeber.

Wir leisten Hilfe

- bei allgemeinen organisatorischen Fragen
- bei Finanz- und Behördengängen
- im sozialen, gesundheitlichen und emotionalen Bereich
- kooperieren mit den gesetzlichen Betreuern
- in Konflikt- und Krisensituationen

Stefanie Thoma

**Kontakt:** 0731 – 88 03 29- 0  
07307 – 94 60 701  
info-auw@lhdi.de



### Wohnraum gesucht!

Wir sind immer wieder auf der Suche nach Wohnungen/Appartements.

Sie haben Wohnraum und können sich vorstellen, an unsere Klienten zu vermieten?

Rufen Sie uns gerne an:

0731 – 88 03 29- 0 oder 07307 – 94 60 701

## Neues Konzept FÖB

Menschen mit schwerer Behinderung können in den Arbeits- und Betreuungs- (AUB) und Förder- und Betreuungsbereichen (FÖB) unter dem Dach der Werkstatt an sinnvoller Beschäftigung teilhaben und sich selbstbestimmt entfalten. Um für diese Betreuungsformen einen einheitlichen Rahmen und Qualitätsstandards festzuhalten, wurde im vergangenen Jahr durch eine Projektgruppe eine Konzeption für die Lebenshilfe Donau-Iller erarbeitet.

Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Personen. Sie werden je nach Bedarf aktivierend und würdevoll gepflegt und medizinisch versorgt. Neben der Grundversorgung und der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft ist darüber hinaus die Teilhabe an sinnvollen Beschäftigungsangeboten ein wichtiger Baustein. Mit Hilfe eines Orientierungsplanes werden Einzel- und Gruppenangebote aus verschiedenen Bereichen, z.B. Bewegung und basales Erleben, Küche und Hauswirtschaft oder Musik und Medien erprobt, um die Interessen und Neigungen der Beschäftigten herauszufinden und in die weitere Betreuung einzubinden.

Da die meisten Beschäftigten sich sprachlich nicht ausdrücken können, liegt besonderes Augenmerk auf den Methoden der Unterstützten Kommunikation, wie beispielsweise dem sogenannten „ICH-Buch“, mit dem nicht-sprechende Personen über Symbole und Fotos mit anderen in Kontakt treten und Entscheidungen treffen können.

Katrin Lenzer



## Das HPZ im Ausnahmezustand

Die momentane Situation im Heilpädagogischen Zentrum stellt uns alle vor große Herausforderungen. Wie bieten wir den Kindern, die unsere Einrichtung nicht besuchen, trotzdem ein größtmögliches Maß an Förderung? Wie unterstützen wir die Eltern? Wie können Therapien stattfinden, wenn die Kinder nicht in der Einrichtung sind?

Die Lehrkräfte der Lindenhofschule stehen in engem Austausch mit ihren Schülern. Sie bieten online Klassenkonferenzen und Unterricht in Kleingruppen oder mit einzelnen Schülern an. Sie stellen Lernmaterial zusammen, das gebracht wird. Außerdem gibt es Arbeitsblätter zum Herunterladen von der Homepage. Dort sieht man auch Videos von Morgenkreisen und Bastelanleitungen. Zur Unterstützung der Eltern sind ein paar Individualbegleitungen bei ihren Schützlingen daheim im Einsatz.

Die Heilpädagogische Tagesstätte bietet ebenfalls ein abwechslungsreiches Lockdown-Programm an. Die Kinder und Jugendlichen in den Notgruppen haben vormittags unterrichtsähnliches Programm, organisiert von den Lehrkräften und durchgeführt von den Tagesstättenmitarbeiter\*innen und den Mitarbeiter\*innen der Individualbegleitung.

Nachmittags gehört neben Bastelangeboten und Spielen vor allem Bewegung an der frischen Luft zum täglichen Programm. Besondere Aktionen wie ein Malwettbewerb und gruppeninterne Faschingsfeiern bieten kleine Höhepunkte im Corona-Alltag. Diese Aktionen versuchen wir auch den Kindern zuhause zu bieten. Tüten mit Bastelsachen sind auf dem Weg zu ihnen heim. Videos mit Yogaübungen und Anregungen für lustige Experimente stehen auf der Homepage.



## 30 Jahre Lindennest - gelebte Inklusion

Gemeinsames Spielen, Lernen und Lachen ist gelebte Inklusion. In unserer täglichen Arbeit nehmen wir Jedes Kind in seiner gesamten und einzigartigen Person wahr. Wir gehen davon aus, dass alle Kinder - unabhängig von Herkunft, Alter, Geschlecht, Religionszugehörigkeit, Leistungsfähigkeit oder einer Behinderung - über umfassende Fähigkeiten und Entwicklungspotenziale verfügen. Jeder bringt seine ganz individuelle „Landkarte“ mit, die geprägt ist durch unterschiedliche soziale und emotionale Erfahrungen. Verschiedenheit erleben wir als Bereicherung und Chance für alle.

Inklusion erfordert ein Umdenken - nicht allen das Gleiche, sondern jedem das Seine. Nicht fördern, um ein Ziel zu erreichen das für alle gleich ist und den sozialen Bezugsnormen entspricht. Sondern fördern, um die individuellen Möglichkeiten auszuschöpfen und zu erweitern. Nicht im Gleichschritt, sondern im individuellen Tempo und auf individuellen Wegen.

Für die Therapeuten ist es besonders schwierig. Gerade die Kinder, die aufgrund ihrer Vorerkrankung nicht kommen können, haben die Therapie am nötigsten. Die TherapeutInnen bieten Telefon- und Videosprechstunden an und gehen unter strengen Schutzauflagen auch in die Familien. Am meisten wird aber die Möglichkeit angenommen, das Kind nur zur Therapie in die Einrichtung zu bringen. Über einen Tagesstättenraum kommt das Kind von der Straße aus herein. So müssen die Eltern nicht ins Gebäude und das Kind kann gleich in den Therapieraum. Es finden dann mehrere Therapien am Stück statt, damit das Kind nur einmal in der Woche kommen muss und trotzdem bestmöglich gefördert wird.

Alles in allem ist es eine besondere Zeit, die besondere Maßnahmen erfordert. Gemeinsam meistern wir alle Herausforderungen und freuen uns auf den Tag, wenn wir endlich wieder alle unsere Kinder und Jugendlichen in unserem Haus begrüßen können.

Patricia Minhöfer

1990 haben wir uns auf den Weg gemacht: wir gründeten den Integrativen Kindergarten der Stadt Senden unter der Trägerschaft der Lebenshilfe Donau-Iller. Am 08. Januar 1990 bezogen die ersten 15 Kinder ihren Gruppenraum im Herzen des Heilpädagogischen Zentrums.

Wir „Neuen“ fühlten uns gleich wohl im Haus und wurden gut aufgenommen. Die Nachfrage nach mehr Plätzen war sehr groß und schon im September 1990 wurde die zweite Gruppe eröffnet. Der Spatenstich für den heutigen Kindergarten konnte im Dezember 1998 erfolgen. Von 1990 bis 2020 besuchten das „Lindennest“ über 250 Kinder. Im Herbst 2019 eröffneten wir in Wullenstetten eine weitere Gruppe.

Wir danken allen, die uns dabei bisher unterstützt haben und uns dabei auch zukünftig begleiten.

Manuela Frimmel



## STIFTUNG ANERKENNUNG UND HILFE

*Für Menschen, die als Kinder und Jugendliche in der Zeit von 1949 bis 1975 in der Bundesrepublik Deutschland bzw. von 1949 bis 1990 in der DDR in stationären Einrichtungen der Behindertenhilfe oder Psychiatrie Leid und Unrecht erfahren haben*

**Anmeldungen sind bis zum 30. Juni 2021 möglich!**  
**Ein Anruf oder eine E-Mail genügt!**

Betroffene können sich hier informieren:

 **Infotelefon: 0800 221 221 8**

Alle Informationen zur Stiftung und den Kontaktmöglichkeiten finden Sie unter:  
[www.stiftung-erkennung-hilfe.de](http://www.stiftung-erkennung-hilfe.de)

## Der Familientlastende Dienst – Einzelbegleitung innerhalb und außerhalb der Familie

Zu den Angeboten der Offenen Hilfen gehört neben den Urlaubsreisen, Freizeitgruppen und Offenen Freizeit- und Bildungsangeboten auch der Familientlastende Dienst. Ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen betreuen und begleiten dabei ein Kind, Jugendlichen oder Erwachsenen mit Behinderung stundenweise in der Familie. Zum einen geht es darum, die Eltern und Angehörigen in der Betreuung zu entlasten. Sie haben Zeit für eigene Aktivitäten und Erholung. Andererseits erhalten und genießen die betreuten Menschen die ungeteilte Aufmerksamkeit beim Spielen, Vorlesen oder einfach Schwätzen. Dabei steht bei den Einsätzen immer mehr die Freizeitgestaltung außerhalb des Elternhauses im Vordergrund. Die Begleitung auf dem Spielplatz, zu einer Spielgruppe, bei einem Spaziergang durch den Stadtteil, der gemeinsame Besuch eines Cafés oder einer kulturellen Veranstaltung ist gelebte Inklusion. Die Kosten für den Familientlastenden Dienst übernimmt bisher in der Regel die Pflegekasse, als „Entlastungsbetrag“ oder „Verhinderungspflege“.

Das Bundesteilhabegesetz bietet im Rahmen der Eingliederungshilfe nun neue Möglichkeiten. Zum Beispiel für Assistenzleistungen durch Fachkräfte und in größerem Umfang. Letztlich prüft dann der Kostenträger den konkreten Bedarf und die Anspruchsvoraussetzungen im Einzelfall.

Trotz Corona konnte der Familientlastende Dienst, mit einem Hygienekonzept und mit Einsätzen vorwiegend im Freien, in vielen Fällen weiter durchgeführt werden. In den letzten Monaten haben wir viele neue Anfragen für eine Einzelbetreuung erhalten.

Tobias Tränkle

## Ehrenamtliche Begleitung in der Freizeit

Larissa, die ehrenamtlich Heike begleitet:  
„Ich bin über mein FSJ zur Lebenshilfe gekommen, dieses habe ich an der Tom-Mutters-Schule in Kempten gemacht. Die Arbeit dort hat mir so Spaß gemacht, dass ich sie auch während meines Studiums nicht aufgeben wollte. Ich habe mich daran erinnert, dass die Lebenshilfe den Familientlastenden Dienst anbietet und wollte sofort anfangen. So habe ich Heike kennen gelernt. Wir gehen zusammen spazieren, pflegen ihren Garten, reden über unsere gemeinsame Theaterleidenschaft und genießen es einfach, gerade in diesen Zeiten, miteinander Zeit verbringen zu dürfen.“



Heike: „Es ist schön zu zweit etwas zu unternehmen. Ich mache Vorschläge und wir planen dann zusammen, wie wir es machen. Ich habe Larissa schon Theaterstücke vorgelesen, bei denen ich mitgespielt habe. Wir haben einen Ausflug zu einem Walderlebnispfad gemacht. Wir haben schon zusammen Stachelbeeren geerntet. Auch unser Ausflug zum Blautopf hat Spaß gemacht.“

Heike und Larissa

## Professionelles Deeskalationsmanagement

In der Begleitung von Menschen treten immer wieder schwierige Alltagssituationen auf. Oftmals wird ein herausforderndes Verhalten weniger als „Hilfe suchend“, sondern als aggressiv interpretiert. Dies führt nicht selten zu Eskalationen und hat eine Störung in der Beziehung zwischen Betreutem und Betreuer zur Folge.

Sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Bereichen Werkstatt und Sozialdienst, Wohnen und Kindheit und Jugend wurden nun zu ProDeMa®-Deeskalationstrainern ausgebildet. Sie bringen nun als Multiplikatoren den präventiven Ansatz in die Lebenshilfe Donau-Iller ein.

Das Präventionskonzept nach ProDeMa® hilft als ganzheitlicher Ansatz den Blick vom vermeintlich „aggressiven“ Verhalten zu lösen und systematisch sowie wertschätzend den Menschen hinter einem Verhalten wahrzunehmen. Welche institutionellen Begebenheiten und individuelle Beeinträchtigungen beeinflussen das Verhalten? Was ist die Interpretation des Betreuenden? Selbstreflexion und Selbstbeobachtung sind hier wichtige Elemente. ProDeMa® wendet nicht bestimmte Techniken an, nach dem Motto: „Das tue ich, wenn´s eskaliert“. Es ist vielmehr ein präventives Konzept, das weit vor einer Eskalation ansetzt.

Josef Konrad

**ProDeMa®** - Informationsnachmittag für Eltern und Angehörige von Menschen mit Behinderung

Silvia Stephan – Lehrtrainerin am Institut ProDeMa® ist im Mai an unserem Fortbildungsinstitut zu Gast. Nähere Informationen im Fortbildungsprogramm „L<sup>3</sup>-Lernzeit“.

Mitglieder der Lebenshilfe Donau-Iller nehmen daran vergünstigt teil, wie bei allen Angeboten unseres Fortbildungsinstituts L<sup>3</sup>.



## Chance nutzen: Auch wir krepeln die Ärmel hoch

In unserer Lebenshilfe begegnen sich viele Menschen, die ein erhöhtes Risiko bei einer Corona-Infektion haben. Wir möchten sie schützen und gleichzeitig Teilhabe und Gemeinschaft leben. Temperaturmessung, Masken, Abstand, Lüften gehören deshalb längst zum Alltag in den Werk- und Wohnstätten. Regelmäßige Corona-Schnelltests für alle Mitarbeiter, mit und ohne Behinderung, sind Pflicht. Auch Besucher der Wohnstätten müssen sich beispielsweise testen lassen, bevor sie hereinkommen. Der dritte sehr wichtige Baustein bei der Bekämpfung der Corona-Pandemie ist die Impfung.

Wir setzen uns aktiv dafür ein, dass jede und jeder in der Lebenshilfe, der sich impfen lassen möchte, entsprechend der Impf-Priorisierung die Möglichkeit dazu bekommt. In zahlreichen Gesprächen auf bayrischer wie auf württembergischer Seite konnten wir erreichen, dass alle Bereiche in diesen Wochen von mobilen Impfteams besucht werden.

Wissenswert für alle, die Menschen mit Behinderung begleiten oder pflegen, ist die Verkündung des Bundesministeriums für Gesundheit vom 8.2.21. Sie besagt, dass „bis zu zwei enge Kontaktpersonen [...] von einer nicht in einer Einrichtung befindlichen pflegebedürftigen Person [...] von dieser Person oder einer sie vertretenden Person bestimmt werden“ können und somit bei der Impfung ebenfalls zur Gruppe mit hoher Priorität gehören. Einen Impftermin kann diese Personengruppe über die vom Land bereitgestellten Terminvergabe erhalten (Telefon: 116117 oder [www.116117.de](http://www.116117.de)).



## Mitgliedschaft & Vorteile

Ihre Mitgliedschaft im Verein Lebenshilfe Donau-Iller macht Sie zu einem Wegbereiter und Wegbegleiter der Inklusion in unserer Region. Gemeinsam setzen wir uns ein für mehr Beteiligung von Menschen mit Behinderung. Ihr Engagement unterstützt uns dabei jeden Tag zu helfen. Die Mitgliedschaft bietet Ihnen diese Vorteile:

- Als Mitglied sind Sie in der Mitgliederversammlung stimmberechtigt und wählen den Aufsichtsrat.
- Sie erhalten halbjährlich unser Magazin mittendrin sowie eine Verbandszeitschrift.
- Sie nehmen vergünstigt an den Seminaren, Vorträgen und Exkursionen unseres Fortbildungsinstituts L<sup>3</sup> teil.

### Mitgliedsantrag

#### Hiermit erkläre ich

Name, Vorname:

Geburtsdatum:

Straße

PLZ, Wohnort

E-Mail:

Telefon (tagsüber):

meinen Beitritt zum Verein Lebenshilfe Donau-Iller e.V., Eberhard-Finckh-Straße 30, 89075 Ulm.

#### Ich beantrage meinen Beitritt als:

- Mitglied mit geistiger Behinderung
- Mitglied mit körperlicher Behinderung
- Angehörige/Angehöriger
- Förderer

#### Ich arbeite / wohne in einer Einrichtung der Lebenshilfe Donau-Iller e.V.

- Ja  Nein

#### Der Jahresmitgliedsbeitrag beträgt mindestens:

- 26 € für betroffene Mitglieder  
 41 € für fördernde Mitglieder  
 3 € für Mitglieder mit Behinderung, die in unseren Einrichtungen wohnen oder arbeiten

Meinen Jahresbeitrag setze ich selbst fest auf:  €

#### Ich erhalte auf Wunsch eine der beiden Verbandszeitschriften (im Mitgliedsbeitrag enthalten):

- „Lebenshilfe“  
 (Abteilung Geistigbehinderte – erscheint 4 x jährlich)
- „Das Band“  
 (Abteilung Körperbehinderte – erscheint 5 x jährlich)

Zum Versand der Zeitschrift werden meine Adressdaten weitergeleitet. Hinweise zur Datenschutzerklärung finden Sie unter [www.lhdi.de](http://www.lhdi.de). Wenn wir Sie im Rahmen eines Spendenaufrufes nicht kontaktieren sollen, bitten wir Sie, dies schriftlich mitzuteilen.

Ort, Datum:

Unterschrift:

### SEPA -Lastschrift-Mandat

**Ich ermächtige die Lebenshilfe Donau-Iller e.V.,** Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Lebenshilfe Donau-Iller e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweise:  
 Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Bei Nichteinlösung der Lastschrift werden mir die anfallenden Rücklastschriftgebühren in Rechnung gestellt.

Kontoinhaber:

IBAN:

BIC:

Ort, Datum:

Unterschrift:

## Hell und freundlich...

... soll die Außenstelle unseres Förderbereichs in Neu-Ulm werden. Menschen mit schwerer Behinderung erleben hier gemeinsam ihren Alltag in der Tagesbetreuung. Nun ist das Gebäude in die Jahre gekommen. Das Dach und die Fenster zeigen erste Schwächen. Die Gebrauchsspuren an den Wänden sind unverkennbar. Mit einer neuen Beleuchtung und hellen, freundlichen Farben möchten wir das Ambiente verbessern.

Helfen Sie uns dabei, für unsere Menschen mit Schwerstbehinderung wieder angenehme, positive Räume zu schaffen. Mit Ihrer Spende sorgen Sie für einen optischen „frischen Wind“ im Förderbereich Neu-Ulm!



### SPENDENKONTO

Volksbank Ulm-Biberach  
 IBAN: DE75 6309 0100 0006 3210 11  
 BIC: ULMVDE66XXX (Ulm, Donau)

**Empfänger** | Lebenshilfe Donau-Iller e.V.

**Stichwort** | Spende „mittendrin“

### SPENDENBESCHEINIGUNG

Für Ihre Spende stellen wir Ihnen gerne eine Spendenbescheinigung aus – bitte vermerken Sie dazu Name und Adresse auf der Überweisung. Bei Spenden bis 300 € gilt der Einzahlungsbeleg als Nachweis.



Konto-Nr. des Auftraggebers:

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger: **LEBENSILFHE**  
 Donau-Iller e.V.

IBAN DE75630901000006321011  
 bei der Volksbank Ulm-Biberach

Verwendungszweck: **Spende**

Wir sind wegen Förderung mildtätiger und gemeinnütziger Zwecke nach dem letzten uns zugegangenen Bescheid des Finanzamts Neu-Ulm, St.-Nr. 151/147/00484, vom 11.02.2021 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit. Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung mildtätiger und gemeinnütziger Zwecke verwendet wird.

Auftraggeber/Einzahler (genaue Anschrift):

(Quittung des Kreditinstituts)

### SEPA-Überweisung

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

**LEBENSILFHE DONAU-ILLER E.V., ULM**

IBAN

**DE75630901000006321011**

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

**ULMVDE66XXX**



Betrag: Euro, Cent

Name, Vorname des Spenders: (max. 27 Stellen)

Stichwort

**SPENDE MITTENDRIN**

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname, Ort (max. 27 Stellen)

IBAN

**D E**

**06**

Bitte geben Sie für die Zuwendungsbestätigung Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Datum, Unterschrift(en)

SPENDE

## Termine, auf die wir uns freuen!

Angesichts der Corona-Pandemie können wir im Moment leider keine weiteren Feste und Veranstaltungen planen.

Die Termine unseres Fortbildungsinstituts L<sup>3</sup> und des Betreuungsvereins entnehmen Sie bitte dem jeweiligen Programm auf unserer Homepage. Auf Nachfrage senden wir Ihnen gerne die gedruckten Versionen zu.

Aktuelle Berichte über uns finden Sie auch auf Facebook und Instagram. Schauen Sie gerne vorbei:

[facebook.com/LebenshilfeDonauIller](https://facebook.com/LebenshilfeDonauIller)  
[instagram.com/lebenshilfe\\_donau\\_iller/](https://instagram.com/lebenshilfe_donau_iller/)



### Ohne Umschlag, aber mit Herz und nachhaltig

Die 17. Ausgabe der Mittendrin hat keinen Umschlag mit dem roten Herz. Wir haben uns entschieden ökologisch nachhaltiger zu werden. Dafür machen wir viele kleine Schritte in allen Bereichen. Bei unserem Magazin sparen wir zunächst den Umschlag. Den Inhalt gestalten wir weiterhin mit viel Herz!

#### SO ERREICHEN SIE UNS

<b>Teilhabeberatung EUTB</b>	<b>0731 . 880 325-222</b>
<b>Beratung Arbeit</b>	<b>0731 . 922 68-344</b>
<b>Wohnberatung</b>	<b>0731 . 880 325-404</b>
<b>Betreuungsverein</b>	<b>0731 . 880 325-181</b>
<b>Bereich Wohnen Gesamtleitung</b>	<b>0731 . 922 68-401</b>
<b>Bereich Arbeit Gesamtleitung</b>	<b>0731 . 922 68-301</b>
<b>Bereich Kindheit und Jugend</b>	<b>07307 . 97 57-30</b>
<b>ADIS</b>	<b>0731 . 922 68-601</b>
<b>Ambulant Betreutes Wohnen</b>	<b>0731 . 880 329-20</b>
<b>Offene Hilfen und Familienentlastender Dienst</b>	<b>0731 . 880 325-191 oder -192</b>
<b>Spenden &amp; Fundraising</b>	<b>0731 . 922 68-115</b>

#### IMPRESSUM MAGAZIN MITTENDRIN

**Herausgeber** | Lebenshilfe Donau-Iller e.V.  
Finninger Straße 33, 89231 Neu-Ulm

**Redaktion** | Sonja Ruprecht

**Autoren** | Manuela Frimmel, Larissa Fuchs, Ursula Hofmann, Josef Konrad, Katrin Lenzer, Patricia Minhöfer, Sonja Ruprecht, Heike Tiessen, Stefanie Thoma, Tobias Tränkle, Roman Wagenknecht, Sarah Weiss

**Adresse der Redaktion** | Finninger Straße 33, 89231 Neu-Ulm,  
[mittendrin@lebenshilfe-donau-iller.de](mailto:mittendrin@lebenshilfe-donau-iller.de), 0731 92268-115

**Homepage** | [www.lhdi.de](http://www.lhdi.de)

**Gestaltung, Layout und Satz** | deutsch\_design, ulm

**Druck** | Deni-Druck Thannhausen

**Bildmaterial** | Lebenshilfe Donau-Iller e.V., Matthias Düffert, Jens Volle, Lebenshilfe/ David Maurer 2019, Prodema-online.de